

## Wie Merle Müller als erste Frau die über 100-jährige Zimmerei Müller führt



Merle Müller (34 J.), Bauingenieurin und Architektin  
[Zimmerei Müller](#) aus Soest

Merle Müller ist 34 Jahre alt, Bauingenieurin und Architektin und die erste Geschäftsführerin der Zimmerei Müller in Soest. Seit 2014 leitet sie den Familienbetrieb in fünfter Generation, seit 2016 auch als Gesellschafterin. Den Bereich Neubauten hat sie ausgelagert, denn ihre Leidenschaft gilt dem Bauen im Bestand. „Ich wollte schon immer in den Bestand gehen“, sagt sie.

Heute ist ihr Unternehmen weit mehr als eine klassische Zimmerei: Es bietet Komplettlösungen von der Hauskaufberatung über die Planung bis hin zur Sanierung. Und das mit einem eingespielten Team aus sowohl eigenen Handwerkern als auch festen Partnerbetrieben. Somit sind sie der einzige Ansprechpartner für die Kunden.

**„Für mich war immer klar, dass ich die Firma übernehme, aber ich habe es nie offen kommuniziert.“**  
Ihr Einstieg ins Unternehmen begann ungewöhnlich: nach dem Abitur hat sie in ein renovier bedürftiges Haus saniert - „eine Ruine“, wie sie sagt. Sie hat dort alles selbst gemacht: Entrümpeln, Aufmaß, Entwurfsplanung, Genehmigungsplanung, Bauleitung. Das duale Studium in Buxtehude brachte zusätzlich das theoretische Wissen. Erst 2014, als das Haus fertig saniert war, ist sie eingezogen.

Für ihren Vater Heinrich Müller war nicht immer klar, dass seine Tochter den Betrieb eines Tages übernehmen würde. In der Abi-Zeitung stand, dass sie den Betrieb übernehmen möchte. „Als mein Vater das gelesen hat, war er sehr gerührt, weil damit viele unternehmerische Fragen wie Investitionen oder die Nachfolge auf einen Schlag geklärt waren. Natürlich war er stolz, aber ich glaube, vor allem ist eine Last von ihm abgefallen. In einem Familienbetrieb steckt viel Herzblut, und wenn man weiß, dass die Firma in guten Händen bleibt, ist das eine große Erleichterung.“

### **„An dem Tag, an dem du sagst, ich soll gehen, gehe ich.“**

Die Übergabe lief harmonisch. Vater und Tochter verbrachten täglich zehn bis zwölf Stunden miteinander, lernten voneinander und arbeiteten Hand in Hand. Heute ist er als Unterstützung und Ratgeber noch stundenweise im Betrieb. Merle schätzt diese Unterstützung: „Es ist schön, jemanden an der Seite zu haben, der genauso an der Firma hängt wie ich.“

Er hat ihr immer viel Vertrauen geschenkt, was sehr geholfen hat. „Er sagt immer: ‚An dem Tag, an dem du sagst, ich soll gehen, gehe ich.‘ Aber ich will das gar nicht.“ Merle hatte keine Probezeit, war direkt mit Leib und Seele dabei: „Ich hatte keine Probezeit – es war direkt all in“, berichtet sie über diese Zeit. „Ich wusste, ich kann die Firma nicht zum Sinken bringen, solange er da ist. Das gibt Sicherheit – hätte ich selbst gegründet, wäre das vielleicht anders gewesen.“

### **Selbst und ständig**

„Ich habe gelernt, dass ich nicht alles selbst machen muss.“ Bei dieser Firmengröße ist es Merles Aufgabe, die richtigen Leute an die richtigen Stellen zu setzen, damit sie sich auf Strategie und Führung konzentrieren kann. „Nach 15 Jahren habe ich Routinen entwickelt, Selbstvertrauen gewonnen und der psychische Druck ist raus“, berichtet sie. Die Verantwortung bleibt jedoch – für die Mitarbeitenden und deren Familien, für die Kunden. „Der Laden muss laufen, ich kann es mir nicht leisten, lange krank zu sein. Ich hatte keinen Mutterschutz, keine Elternzeit. Aber ich kann mir meine Arbeitszeiten und mein Arbeitsfeld so gestalten, wie ich möchte. Ich ziehe viel Selbstwert aus meiner Arbeit, und das ist eine große Bestätigung.“

### **Familiäres Arbeitsklima**

Derzeit arbeiten 24 Mitarbeiter in der Zimmerei Müller. Für die Geschäftsführerin ist klar: Wachstum um jeden Preis ist nicht ihr Ziel. Sie will lieber die familiäre Atmosphäre bewahren, kennt sowohl die Namen der Partnerinnen als auch der Kinder aller Kollegen. „Das macht uns aus. Wenn wir zu groß werden, geht das verloren.“

Auch deshalb liegt der Fokus auf der Region: 100 Prozent der Baustellen liegen im Umkreis von 40 Kilometern. „Damit die Mitarbeiter jeden Abend zuhause bei ihren Familien sein können“, sagt sie. Die Fahrten werden bezahlt, dazu kommt bei Aufträgen mit einer weiteren Reisedauer eine Vier-Tage-Woche – ein Versprechen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

### **Work-Life-Balance**

Merle ist Mutter und Unternehmerin. Dank ihres Partners, der die Elternzeit übernommen hat, und der Unterstützung der Familie konnte sie schnell wieder ins Geschäft einsteigen. „Ich weiß, dass das nicht die Regel ist. Viele Unternehmerinnen haben diese Unterstützung nicht, vor allem wenn sie handwerklich auf der Baustelle arbeiten. Ich kenne eine Tischlerin, die bis zwei Tage vor der Entbindung in der Werkstatt stand – das ist eine enorme Belastung“, erzählt sie.

Ihr Sohn wächst im Betrieb auf, kennt Baustellen und Kollegen, besitzt auch schon seinen eigenen Helm und das passende Zunft-Outfit. Trotzdem achtet Merle auf Grenzen: ein privates und ein Arbeitshandy, klare Urlaubsregeln. „Ich habe einen guten Weg gefunden, damit umzugehen, und kann mittlerweile auch abschalten. Aber ein Teil meines Kopfes ist immer bei der Arbeit – die besten Ideen kommen mir abends auf dem Sofa oder im Bett“, berichtet sie.

### **Durchsetzen im „Männerhandwerk“**

Anfangs war ihr Geschlecht für sie kein Thema – bis sie von außen anderes hörte: Fragen nach ihrem Alter und Qualifikationen, zweifelnde Blicke. Sicherheit gab ihr der Rückhalt und das Vertrauen ihres Vaters: „Mein Vater hat mir immer mehr zugetraut als ich mir selbst, das hat mir Selbstvertrauen gegeben.“ Ihr Rat an Frauen im Handwerk: „Machen! Aber mit Plan“, sagt sie. Durchhaltevermögen und Leidenschaft seien entscheidend.

### **„Es gibt keinen größeren Antrieb, als den Willen zu haben.“**

Wenn eine Frau sich für einen männerdominierten Beruf entscheidet, hat sie sich das 20-mal überlegt – das ist ein Riesenvorteil für den Betrieb. Wichtig ist, dass man für das brennt, was man macht, nicht wegen des Geldes, sondern aus Überzeugung. Ein stabiles Umfeld ist dabei auch hilfreich, aber nicht immer planbar. „Den Schritt in die Selbstständigkeit kann ich nur empfehlen, wenn es so gut klappt, wie bei uns – aber ich weiß, dass es auch anders laufen kann.“

### **Krisen meistern und dranbleiben**

Gesundheitsausfälle im Team, bürokratische Hürden, wirtschaftliche Schwankungen, weltweite Pandemie – die Zimmerei Müller hat schon einiges überstanden. „Am Ende des Jahres denken wir: Uns gibt’s immer noch, wir schreiben schwarze Zahlen“, sagt Merle. Die junge Geschäftsführerin weiß heute genau, an welchen Stellschrauben sie drehen muss, und hat Vertrauen in ihre Führungsstärke gewonnen. „Wenn man weiß, was man kann, und die Ergebnisse für sich sprechen, dann verstummen die Zweifel.“

### **„Ich möchte, dass wir weiter unsere Leidenschaft leben und tolle Aufträge haben – wie die letzten 100 Jahre.“**

Für Merle Müller ist ihre Arbeit mehr als ein Beruf: „Es erfüllt mich und ist so sinnhaft, was wir machen.“ Nachhaltige Baustoffe, ein starkes Team, treue Kunden – das ist die Basis, an die sie in der Zukunft anknüpfen will. Die Aufträge gehen nicht aus, und irgendwann fängt alles wieder von vorne an. Nicht um größer zu werden, sondern um das Bestehende zu bewahren.

---

Weitere Informationen: [www.hwk-do.de/selbststaendig](http://www.hwk-do.de/selbststaendig)

## **Kontakt**

Handwerkskammer Dortmund  
Team Kommunikation  
Ardeystraße 93  
44139 Dortmund  
[kommunikation@hwk-do.de](mailto:kommunikation@hwk-do.de)

